

**SDG 6: VERFÜGBARKEIT UND NACHHALTIGE BEWIRTSCHAFTUNG VON WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG FÜR ALLE GEWÄHRLEISTEN**



**Zum Trinken, zum Waschen, zum Leben. Wasser ist elementar.**

Für deutsche Kommunen ist das Unterziel 6.3 zentral, um insbesondere Grundwasserbelastung zu vermeiden und die Abwasserbehandlung sicherzustellen. Für zehn Prozent der Weltbevölkerung jedoch ist das Unterziel 6.1 maßgeblich, nämlich bis 2030 den allgemeinen und gerechten Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle zu erreichen. Das Thema Wasser ist für die Kommunen Ludwigsburg und Kongoussi in Burkina Faso Gegenstand des partnerschaftlichen Austauschs auf Augenhöhe.

**HILFE BEIM ANPASSEN AN DEN KLIMAWANDEL**

**➔ UM WAS GEHT ES?**

Die baden-württembergische Barockstadt Ludwigsburg pflegt zusammen mit dem ost-französischen Montbéliard und der Stadt Kongoussi in Burkina Faso eine Dreieckspartnerschaft. Die Kommunen Ludwigsburg und Kongoussi nehmen zusammen am Projekt „Kommunalen Klimapartnerschaften“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) teil.

**➔ WAS WURDE GEMACHT?**

Gemeinsam mit den burkinischen Partnern wurde ein Handlungsprogramm entwickelt: Verbessern wollen die Partner vor allem den Zugang zu sauberem Trinkwasser, die hygienische Situation und die landwirtschaftliche Produktivität. Eine wichtige Rolle nimmt daher auch der Uferschutz des wichtigsten Wasserreservoirs der Region, des Bamsees, ein.

**➔ WIE WURDE ES UMGESETZT?**

Die in der Klimapartnerschaft erarbeiteten Maßnahmen werden unter anderem mithilfe von Fördergeldern der SKEW umgesetzt. Hinzu kamen privaten Spenden, der Unterstützung des Förderkreises Burkina Faso Ludwigsburg e.V. sowie der Stadt Ludwigsburg. So konnten u.a. sechs klimafreundliche solarbetriebene Brunnenanlagen und 80 Latrinen in Kongoussi gebaut werden. Diese verhindern Grundwasserverschmutzung und die Ausbreitungen von Krankheiten.

**➔ WIE GEHT ES WEITER?**

Im nächsten Schritt sollen Verbesserungen im Energie- und Umweltmanagement sowie eine Optimierung der Wasserversorgung angegangen werden. Dafür ist der Bau von vier weiteren Brunnenanlagen geplant, sowie die Beleuchtung wichtiger Straßenzüge und öffentlicher Plätze mit solarbetriebenen Lampen. Auch die Krankenstationen, Schulen und Gemeinschaftsräume sollen mit Solarenergie ausgestattet werden.



**Ludwigsburg**



Bevölkerung:  
**93.000**

Bürgermeister:  
**Matthias Knecht**

**Kongoussi**



Bevölkerung:  
**68.000**

Bürgermeister:  
**D. Zoromé Niondia**

**ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**



## DREI PARTNER IM UMGANG MIT DEM KLIMAWANDEL

**In der Barockstadt Ludwigsburg hat man Erfahrungen mit Städtepartnerschaften: Bereits 1950 – und damit als erste deutsche Stadt – unterzeichnete Ludwigsburg einen Partnerschaftsvertrag mit dem ost-französischen Montbéliard. Beide Städte wissen, dass eine Partnerschaft auch von einer gemeinsamen Vision lebt.**

Den Appell des früheren Bundespräsidenten Horst Köhler, „Afrika im Kampf gegen Armut, Aids, Umweltzerstörung und Terrorismus nicht alleine zu lassen“ nahmen die Bürgermeister beider Städte zum Anlass, 2006 die sogenannte „Afrika-Deklaration“ zu unterzeichnen. Das Ziel: Hunger, Armut und Analphabetismus in Afrika bekämpfen. So entstand die trilaterale Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und der burkinischen Stadt Kongoussi, sowie Montbéliard und der Nachbarstadt Kongoussi, Zimtanga. Um die Zusammenarbeit zwischen den Städten zu koordinieren und die kommunale Entwicklungspolitik öffentlich sichtbar zu machen, wurde 2016 in Ludwigsburg die Koordinierungsstelle Kommunale Entwicklungspolitik, die Saliou Gueye besetzt, geschaffen. Diese Stellen werden seit 2016 über die SKEW aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über einen Zuschuss für Personalressourcen für kommunales entwicklungspolitisches Engagement vergeben.

### KONGOUSSE SPÜRT DEN KLIMAWANDEL

Kongoussi und Zimtanga liegen im Norden Burkina-Fasos inmitten des Sahelgebietes. In der Region, in der der 30 Quadratkilometer große Bamsee liegt, leben über 80.000 Menschen. Der Bamsee ist eine der größten Wasserreservoirs des Landes und ist Lebensgrundlage dieser Menschen, die ihn für die Bewässerung ihrer Mangofelder und die Viehzucht nutzen. Neben der zunehmenden Trockenheit macht vor allem die Unregelmäßigkeit der Niederschläge der landwirtschaftlichen Produktion und damit der wirtschaftlichen Lage der Haushalte in der Region zu schaffen. Während auch hier der Klimaschutz eine wichtige Rolle spielt, steht vielmehr Anpassung an die Folgen der vom Menschen verursachten Klimaerwärmung im Vordergrund.

Der Klimawandel ist im und um den Bamsee bereits spürbar. „In der Region nehmen Dürren zu und es regnet seltener, dafür aber extremer. Folgen große Niederschläge auf lange Trockenphasen, wird fruchtbarer Boden weggeschwemmt“,



Delegationsreise Förderkreis Burkina Faso/Stadt Ludwigsburg im Januar 2018 nach Kongoussi (Foto: Jochen Faber)

sagt Saliou Gueye. Diese Bodenerosion habe wiederum weitere Auswirkungen auf die Landwirtschaft vor Ort. Es ist ein Teufelskreis: Zu wenig Niederschläge führen zu Ernteausfällen, die Bauern entnehmen dem Bamsee mehr Wasser und die extremeren Gewitterregen tragen aufgrund der fehlenden Ufervegetation Sand in den See. Dieser verheerende Kreislauf droht zur Austrocknung des Sees zu führen.

### 3.000 BÄUME FÜR KONGOUSSE

Weil der Klimawandel somit direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Menschen hat, konzentriert sich die Partnerschaft seit 2014 auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Der burkinische Verein Association Zood Nooma gemeinsam mit der Kommune Kongoussi und der Koordinierungsstelle in Ludwigsburg haben daher konkrete Ziele zur Verbesserung festgelegt. Dazu gehören Verbesserung bei dem Zugang zu sauberem Trinkwasser, der hygienischen Situation sowie der landwirtschaftlichen Produktivität. Hierzu wurden mit Geldern des Förderkreises Burkina Faso und der Stadt Ludwigsburg sowie mit Unterstützung durch die von der SKEW vergebenen BMZ-Gelder, sechs solarbetriebene Brunnenanlagen und 80 Latrinen eingerichtet. Mittels dieser können Grundwasserverschmutzung und Ausbreitungen von Krankheiten verhindert und aus den Fäkalien sogar Dünger gewonnen werden.

Ein weiteres wichtiges Projekt ist zudem der Uferschutz des Bamsees. Am westlichen Ufer wurden hier auf 10,5 km Länge 3.000 Bäume gepflanzt, um die Uferzone zu schützen und den Sandeintrag in den See zu verringern. Montbéliard bepflanzt das gegenüberliegende Ufer. So wird die gemeinsame Vision der Partnerstädte hoffentlich noch für künftige Generationen sichtbar und hilfreich sein.